

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Manfred Thon

Perspektiven des Erwerbspersonenpotentials in
Gesamtdeutschland bis zum Jahre

24. Jg./1991

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hüjer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Perspektiven des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland bis zum Jahre 2030

Manfred Thon*

Die längerfristigen Zukunftsperspektiven des gesamtdeutschen Erwerbspersonenpotentials ergeben sich als Zusammenfassung aus den einschlägigen neuen Modellrechnungen für das bisherige Bundesgebiet und den ersten Überlegungen zur zukünftigen Entwicklung des ostdeutschen Erwerbspersonenpotentials. Diese Zusammenführung zu einem einheitlichen, die Details in Ost und West verwischenden Gesamtbild dürfte unter langfristigen Gesichtspunkten am ehesten vertretbar sein, zumal bei den Modellannahmen eine ausgeprägte Anpassungstendenz unterstellt ist.

Hervorgehoben seien folgende Ergebnisse:

Die *Bevölkerung* Gesamtdeutschlands wird unter der Annahme eines Zuwanderungsüberschusses 1991-2000 von 3 Mio. und 2001-2010 von 1,6 Mio. trotz der niedrigen Geburtenziffern selbst 2010 noch um 1 Mio. höher sein als 1990.

Das gesamtdeutsche *Erwerbspersonenpotential* wird bei konstanten Erwerbsquoten *ohne Netto Zuwanderung* bis 2010 um gut 4 Mio. und bis 2030 um 12 Mio. niedriger sein als 1990. *Einschließlich* der angenommenen *Netto Zuwanderungen* beträgt der Rückgang nur noch knapp 1 Mio. bzw. gut 9 Mio. Personen.

Berücksichtigt man zusätzlich die Trends bei der *Erwerbsbeteiligung* sowie die Wiederanhebungen bei den Altersgrenzen und nimmt außerdem eine Anpassung der ostdeutschen Frauenerwerbsneigung an die westdeutschen Verhältnisse an, wird das gesamtdeutsche Erwerbspersonenpotential bis 2010 bei mäßiger Fortschreibung der Frauenerwerbsquoten weitgehend konstant bleiben (untere Variante), bei forcierter Fortschreibung relativ kontinuierlich um insgesamt 1,3 Mio. ansteigen (obere Variante).

Nach 2010 schlagen jedoch ohne weitere Nettozuwanderungen bei unveränderten Erwerbsquoten die niedrigen Geburtenziffern voll durch. Da die Frauenerwerbsquoten bis 2010 schon ein recht hohes Niveau erreicht haben werden, ist ein stärkeres Absinken des Arbeitskräftepotentials ohne weitere erhebliche Zuwanderungen nur schwer zu vermeiden.

Die für Ostdeutschland getroffenen Regelungen für einen *vorzeitigen Übergang in den Ruhestand* führen auch beim gesamtdeutschen Erwerbspersonenpotential in 1991 zu einem Potentialentzug, dem dann in den Folgejahren ein Potentialanstieg gegenübersteht, bis 1997 wieder das jeweilige Variantenniveau erreicht ist.

Auch in Gesamtdeutschland werden sich beim *Altersaufbau* des Erwerbspersonenpotentials Anzahl und Anteil der unter 30jährigen Erwerbspersonen schon bis 2000 drastisch vermindern und wird sich die Relation von jungen zu älteren Erwerbspersonen nach der Mitte des nächsten Jahrzehnts weitgehend umkehren.

Gliederung

- 1 Vorbemerkungen
- 2 Bevölkerungsentwicklung
- 3 Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials
 - 3.1 Globale Entwicklung
 - 3.2 Entwicklung der Altersstruktur
 - 3.3 Effekte von Vorruhestands- und Altersübergangsgeldregelung
- 4 Schlußbemerkung

1 Vorbemerkungen

Die hier vorzustellenden Ergebnisse einer langfristigen Projektion des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland stellen eine Zusammenfassung der im Detail

anderorts vorgelegten¹, für Ost- und Westdeutschland getrennt vorgenommenen Modellrechnungen zur Potentialentwicklung dar. Diese kommen zu unterschiedlichen, teils sogar gegensätzlichen Entwicklungsrichtungen für die beiden Teile Deutschlands. Eine Zusammenfassung zu einem einheitlichen, die Details in Ost und West verwischenden Gesamtbild läßt sich unter langfristigen Gesichtspunkten am ehesten vertreten. Dies umso eher, als bei den Modellannahmen eine ausgeprägte Anpassungstendenz unterstellt ist. So sind in West und Ost identisch:

- die Geburtenziffern ab dem Jahre 2000,
- die Sterbeziffern ab dem Jahre 2030,
- die Erwerbsquoten ab dem Jahre 2000 bzw. 2010.

2 Bevölkerungsentwicklung

Für die Annahmen zur Wanderungsbewegung ist bedeutsam, daß die für die Teilregionen gewichtigen gegenseitigen „Binnen“-Wanderungen nunmehr kaum mehr relevant sind. Für die gesamte Bundesrepublik ergibt sich für den Zeitraum 1991-2000 ein Wanderungssaldo von 1,4 Mio. Deutschen und 1,6 Mio. Ausländern, für das folgende Jahrzehnt eine konsolidierte Wanderungsbilanz von nur mehr 0,1 Mio. Deutschen und 1,5 Mio. Ausländern. Somit wird im Projektionszeitraum bis 2010 mit einer Nettozuwanderung von rd. 4,6 Mio. Personen gerechnet (im einzelnen in Tab. 1).

* Manfred Thon ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

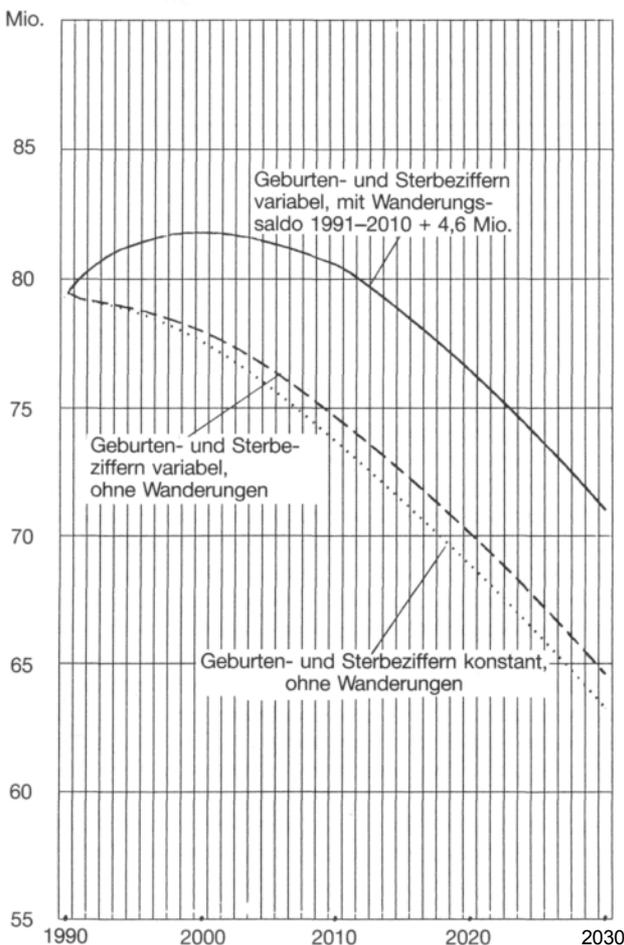
¹ Thon, M. (1991): Neue Modellrechnungen zur Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials im bisherigen Bundesgebiet bis 2010 mit Ausblick bis 2030. In diesem Heft. Fuchs, J.; Magvas, E.; Thon, M. (1991): Erste Überlegungen zur künftigen Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials im Gebiet der neuen Bundesländer – Modellrechnungen bis 2010 und Ausblick bis 2030. In diesem Heft.

Tabelle 1: Wanderungsannahmen 1991-2010 zur Projektion der gesamten Bevölkerung in Gesamtdeutschland

(Tsd. Personen)

	Zuzuege				Fortzuege				Wanderungssaldo			
	Insg. 001	Auss. 002	Asylib. 003	Sonst. 004	Insg. 005	Auss. 006	Asylib. 007	Sonst. 008	Insg. 009	Auss. 010	Asylib. 011	Sonst. 012
1991	940	300	100	540	410	0	0	410	530	300	100	130
1992	840	300	80	460	410	0	0	410	430	300	80	50
1993	840	300	80	460	410	0	0	410	430	300	80	50
1994	660	120	80	460	410	0	0	410	250	120	80	50
1995	660	120	80	460	410	0	0	410	250	120	80	50
1996	660	120	80	460	410	0	0	410	250	120	80	50
1997	660	120	80	460	410	0	0	410	250	120	80	50
1998	610	70	80	460	410	0	0	410	200	70	80	50
1999	590	50	80	460	410	0	0	410	180	50	80	50
2000	590	50	80	460	410	0	0	410	180	50	80	50
2001	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2002	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2003	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2004	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2005	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2006	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2007	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2008	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2009	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
2010	570	30	80	460	410	0	0	410	160	30	80	50
1991-2000	7050	1550	820	4680	4100	0	0	4100	2950	1550	820	580
2001-2010	5700	300	800	4600	4100	0	0	4100	1600	300	800	500

Bild 1: Bevölkerung in Gesamtdeutschland 1990-2030 nach drei Projektionsvarianten (Mio. Personen)



Der Rahmen sinnvoller Zusammenfassungen von Modellvarianten zur Bevölkerungsentwicklung, für das bisherige Bundesgebiet noch weiter nach Deutschen und Ausländern untergliedert, wird ausgeschöpft durch drei Kombinationen. Es ist dies einmal die Zusammenfassung der Varianten mit konstanter natürlicher Bevölkerungsbewegung, unter Ausschluß von Wanderungen, dann eine solche mit variabler natürlicher Bevölkerungsbewegung ohne Wanderungseinfluß und schließlich drittens eine solche unter Berücksichtigung von Wanderungen.

In Bild 1 sind die Ergebnisse veranschaulicht. Die Wanderungsannahmen sind so bemessen, daß der aufgrund der natürlichen Bevölkerungsbewegung ab 1990 zu erwartende kontinuierliche Rückgang der Bevölkerung erst nach 2000 einsetzt. Bis dahin ist in der Wanderungsvariante sogar mit einem weiteren Wachstum um 2,3 Mio. Personen zu rechnen, so daß im Jahre 2000 ein Maximum der Bevölkerungsentwicklung in Gesamtdeutschland mit 81,8 Mio. Personen erreicht wird (Tabelle 2). Der unterstellte Wanderungsstrom nach dem Jahre 2000 reicht aber nicht aus, den weiteren Rückgang aufzuhalten. Schon bis zum Jahre 2010 sinkt demnach die Bevölkerung um rd. 1 Mio. Personen, bis zum Jahre 2030 dann gar auf 71 Mio. Personen.

Bemerkenswert ist die im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung stehende weitgehende Konstanz des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 75 Jahre).

Tabelle 2: Entwicklung der Gesamtbevölkerung und des Anteils der 15- bis 75jährigen in Gesamtdeutschland nach drei Projektionsvarianten

(Tsd. Personen und Prozent, Jahresdurchschnitt)

		Bevölkerungsvarianten								
		ohne Wanderung						mit Wanderung bis 2010		
bisher. Bundesgebiet 1)		Geb.- u. Sterbeziff. konst.			Geb.- u. Sterbeziff. z.T. variabel					
		Deutsche: Variante 1			Deutsche: Variante 2			Deutsche: Variante 3		
Beitrittsgebiet 2)		Ausländer: Variante 1						Ausländer: Var. 2		
		Variante 1			Variante 2			Variante 3		
		Maenner 001	Frauen 002	M+F 003	Maenner 004	Frauen 005	M+F 006	Maenner 007	Frauen 008	M+F 009
1990		38328	41138	79466	38328	41138	79466	38328	41138	79466
1995		38207	40508	78714	38246	40584	78830	39573	41762	81336
2000		37852	39707	77558	37997	39965	77962	40005	41797	81802
2005		37124	38694	75817	37393	39132	76525	39919	41492	81411
2010		36116	37570	73687	36494	38142	74637	39525	41019	80544
2020		33652	35187	68839	34166	35925	70091	37397	39035	76431
2030		30786	32477	63263	31336	33255	64591	34567	36449	71016
1990		78,4	75,3	76,8	78,4	75,3	76,8	78,4	75,3	76,8
1995		78,8	75,8	77,2	78,8	75,7	77,2	78,7	75,6	77,1
2000		78,9	75,4	77,1	78,9	75,1	77,0	78,8	75,1	76,9
2005		79,3	76,1	77,7	79,3	75,7	77,5	79,3	75,6	77,4
2010		79,9	77,2	78,5	79,9	76,6	78,2	79,9	76,6	78,2
2020		78,9	76,2	77,5	78,5	75,1	76,8	78,8	75,3	77,0
2030		78,4	75,5	76,9	78,0	74,3	76,1	78,2	74,6	76,4

- 1) Deutsche: Variante 1: konstante Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, ohne Wanderungen
 Variante 2: konstante Fruchtbarkeit, sinkende Sterblichkeit, ohne Wanderungen
 Variante 3: konstante Fruchtbarkeit, sinkende Sterblichkeit, mit Wanderungen
 Ausländer:
 Variante 1: konstante Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, ohne Wanderungen
 Variante 2: konstante Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, mit Wanderungen
 2) Variante 1: konstante Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, ohne Wanderungen
 Variante 2: sinkende Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, ohne Wanderungen
 Variante 3: sinkende Fruchtbarkeit/Sterblichkeit, mit Wanderungen

3 Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials 3.1

Globale Entwicklung

Der systematische Aufbau der verschiedenen Projektionsvarianten erlaubt die Isolierung der einzelnen Einflüsse auf die Veränderung des Erwerbspersonenpotentials. Dabei wird der Übersichtlichkeit halber auf Ergebnisse verzichtet, die aus der Bevölkerungsprojektion mit konstanter natürlicher Bevölkerungsbewegung gewonnen wurden. Diese sind vorwiegend von demographischem Interesse. Ausgehend von einer Bevölkerungsprojektion ohne Wanderungen, aber mit variablen Elementen der natürlichen Bevölkerungsbewegung, und von konstanten Erwerbsquoten des Basisjahres läßt sich zunächst der rein natürliche demographische Effekt (demographische Komponente) eruiieren. Aus dem Vergleich dieser Potentialprojektion

mit derjenigen gleicher Annahmen, aber mit Einschluß von Wanderungen, läßt sich der Einfluß der Wanderungen bestimmen. Die gleiche Bevölkerungsprojektion in Kombination mit variablen Erwerbsquoten erlaubt dann – im Vergleich mit der Variante konstanter Erwerbsbeteiligung – Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von Änderungen im Erwerbsverhalten. Für diese Veränderungen des Erwerbsverhaltens liegen allerdings vier Variantenkombinationen vor: für Westdeutschland je eine untere und obere Variante des Erwerbsverhaltens der verheirateten deutschen Frauen, für Ostdeutschland dazu jeweils eine schnellere oder langsamere Anpassung an diese westdeutschen Erwerbsquoten (bis zum Jahre 2000 bzw. 2010).

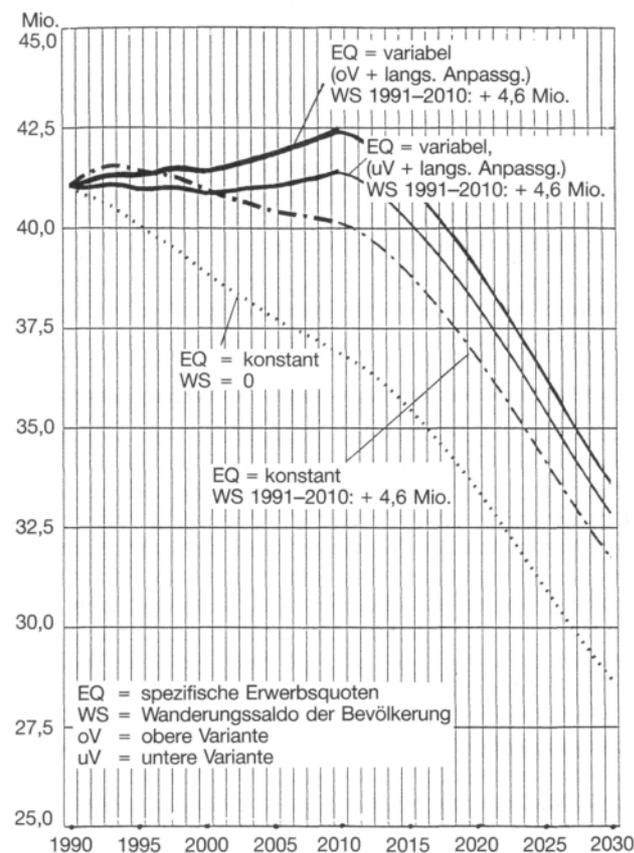
Insgesamt liegen also sechs Projektionsvarianten für das Erwerbspersonenpotential in Gesamtdeutschland vor, zwei

auf Basis konstanter Erwerbsbeteiligung und vier mit variablen Erwerbsquoten. Für Bild 2 sind die beiden Varianten mit konstanten Erwerbsquoten und die beiden Modellrechnungen mit variabler Erwerbsbeteiligung bei langsamer Anpassung der ostdeutschen an die westdeutsche Frauen-erwerbsbeteiligung ausgewählt, in Tabelle 3 die Werte aller aufgeführten Varianten gezeigt. Auf die grafische Darstellung der schnellen Anpassungsvarianten wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet, zumal sie darauf hinauslaufen, daß es binnen zwei Jahrzehnten zweimal zu Trendbrüchen beim Erwerbsverhalten der ostdeutschen Frauen kommen müßte.

Daß bei konstanten Erwerbsquoten und ohne Bevölkerungszuzug von außen das Erwerbspersonenpotential auch in Gesamtdeutschland stetig sinkt, überrascht nicht. Eher beeindruckt das Ausmaß dieser „natürlichen“ Potentialentwicklung. Schon bis zum Jahre 2000 sind 2,1 Mio. Personen weniger im Potential, bis 2010 gar 4,1 Mio. Personen und bis 2030 hat sich das Potential um nicht weniger als 12,4 Mio. Personen verringert (- 30%!).

Auch mit Wanderungseinfluß (aber bei konstanter Erwerbsbeteiligung) bietet sich nur für wenige Jahre ein verändertes Bild. Nach einer Zunahme des Erwerbsperso-

Bild 2: Gesamtdeutsches Erwerbspersonenpotential 1990–2030
Ergebnisse von Modellrechnungen für das vereinte Deutschland (Mio. Personen)



² Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, beträgt die Differenz der gesamten Bevölkerung in den Varianten ohne und mit Wanderungen im Jahre 2010 rd. 5,9 Mio. Personen. Darin enthalten ist neben den Wanderungssalden der Jahre 1991 bis 2010 wegen der Jahresdurchschnittsbetrachtung noch der halbe Wanderungssaldo des Jahres 1990, abzüglich dem halben Wanderungssaldo von 2010, in Höhe von rd. 300 Tsd. Personen sowie ein natürliches Bevölkerungswachstum aufgrund der Altersstruktur der Wanderungen.

Tabelle 3: Zusammenstellung verschiedener Varianten der Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland (Inländerkonzept, Tsd. Personen)

bisheriges Bundesgeb.	ohne Wand.		mit Wanderungen (bis 2010)			
	konstante Erwerbsquoten		untere Variante der Erwerbsquoten		obere Variante der Erwerbsquoten	
Beitrittsgebiet	konstante Erwerbsquoten		Anp. EQ bis 2000	Anp. EQ bis 2010	Anp. EQ bis 2000	Anp. EQ bis 2010
	001	002	003	004	005	006
	001	002	003	004	005	006
1990	41059	41059	41059	41059	41059	41059
1991	40839	41297	40922	40997	40989	41107
1992	40724	41455	40873	41033	40996	41215
1993	40572	41554	40861	41081	41030	41318
1994	40358	41540	40793	41059	41001	41336
1995	40114	41447	40678	40979	40928	41304
1996	39876	41376	40663	40972	40949	41334
1997	39669	41330	40688	41007	41014	41412
1998	39460	41267	40682	41010	41048	41457
1999	39191	41134	40618	40955	41019	41436
2000	38921	40984	40530	40875	40966	41396
2001	38668	40850	40588	40896	41075	41461
2002	38457	40756	40658	40934	41207	41552
2003	38258	40669	40766	41005	41358	41661
2004	38024	40557	40818	41023	41469	41730
2005	37802	40459	40876	41048	41588	41806
2006	37611	40392	40962	41100	41737	41914
2007	37450	40341	41077	41179	41895	42029
2008	37282	40296	41184	41253	42063	42156
2009	37088	40226	41279	41314	42218	42265
2010	36893	40158	41400	41400	42394	42394
2011	36702	40032	41310	41310	42286	42286
2012	36479	39829	41122	41122	42085	42085
2013	36211	39579	40880	40880	41829	41829
2014	35903	39278	40591	40591	41526	41526
2015	35563	38948	40254	40254	41177	41177
2016	35200	38585	39889	39889	40798	40798
2017	34817	38201	39508	39508	40403	40403
2018	34415	37787	39089	39089	39974	39974
2019	33976	37349	38655	38655	39525	39525
2020	33524	36882	38186	38186	39046	39046
2021	33053	36386	37696	37696	38546	38546
2022	32560	35886	37180	37180	38018	38018
2023	32069	35367	36660	36660	37486	37486
2024	31565	34835	36114	36114	36931	36931
2025	31059	34304	35568	35568	36369	36369
2026	30557	33763	35013	35013	35802	35802
2027	30062	33240	34457	34457	35232	35232
2028	29596	32725	33914	33914	34678	34678
2029	29140	32231	33376	33376	34128	34128
2030	28709	31764	32873	32873	33615	33615

Die Zahlen dieser Tabelle sind auf das Niveau des Erwerbspersonenpotentials wie 1990 abgestimmt. Bei nicht zu großer Abweichung kann eine Anpassung der Reihen an einen aktuelleren Ausgangswert durch einfache Niveauverschiebung der Potentialzahlen erfolgen.

Die Jahreswerte sind als langfristige Tendenzangaben zu verstehen, die nicht alle Sondereinflüsse etc. wiedergeben, wie sie z. B. in der Kurzfristprognose berücksichtigt werden. Dies ist vor allem für die Jahre 1991-94 zu beachten.

nenpotentials um rd. 500 000 Personen bis zu den Jahren 1993/94 folgt ein zunächst zwar gemäßigter, nach 2010 aber ebenso deutlicher Rückgang des Potentials. Immerhin werden als Folge von rd. 4,6 Mio. Netto-Zuwanderungen mit jüngerer Altersstruktur und zunächst hohem Anteil Deutschtämmiger rd. 3,3 Mio. Personen in 2010 zusätzlich im Potential sein².

Bei den Varianten mit variablen Erwerbsquoten – zusätzlich zu den unterstellten Nettozuwanderungen – kommt es zu einem Zusammentreffen des in Westdeutschland wachsenden und in Ostdeutschland je nach Variante unterschiedlich schnell (und stark) sinkenden Potentials. Den Projektionsrahmen bilden einerseits die Variante mit der schnellen Anpassung der Frauenerwerbsbeteiligung in Ostdeutschland an die untere Variante der Erwerbsquotenentwicklung im Westen und andererseits die Variante langsamer Anpassung im Osten an die obere Projektionsvariante im Westen.

Im ersteren Fall der schnellen Anpassung an den unteren westdeutschen Verhaltenstrend fällt der Rückgang der Erwerbsquoten der Frauen im Beitrittsgebiet so stark aus, daß der Potentialanstieg im Westen mehr als aufgesaugt wird, das Gesamtpotential also bis zum Jahr 2000 um eine halbe Million sinkt. Anschließend machen auch die Erwerbsquoten im Osten Deutschlands den für den Westen projizierten Anstieg (der unteren Variante) mit und das Gesamtpotential steigt demnach stärker an als das des Westens allein (2000-2010: + 0,5 Mio. Personen im Westen, + 0,9 Mio. Personen in Gesamtdeutschland).

Kombiniert man die schnelle Anpassungshypothese mit dem oberen Verhaltenstrend, käme es dagegen zu keinem Einbruch mehr. Vielmehr würde das gesamtdeutsche Erwerbspersonenpotential bis etwa 2000 konstant bleiben und danach bis 2010 sogar um 1,3 Mio. ansteigen.

Vollzieht sich die Anpassung der ostdeutschen Frauenerwerbsquoten an die westdeutsche Entwicklung dagegen langsamer, würde sich das gesamtdeutsche Erwerbspersonenpotential nach der unteren Erwerbsquotenvariante bis gegen 2010 kaum verändern (vgl. Bild 2).

Im Falle der langsamen Anpassung an die obere Variante als oberem Projektionsrahmen wirkt sich dann der nur allmähliche Rückgang der Frauenerwerbsquoten in der Ex-DDR auf das für 2010 für den Westen nach der oberen Variante prognostizierte Niveau noch weniger aus, so daß sich – bei einem Gesamtzuwachs von 1,3 Mio. Personen bis 2010 – sogar in beiden Jahrzehnten ein relativ kontinuierliches Wachstum des Potentials ergibt (vgl. Bild 2).

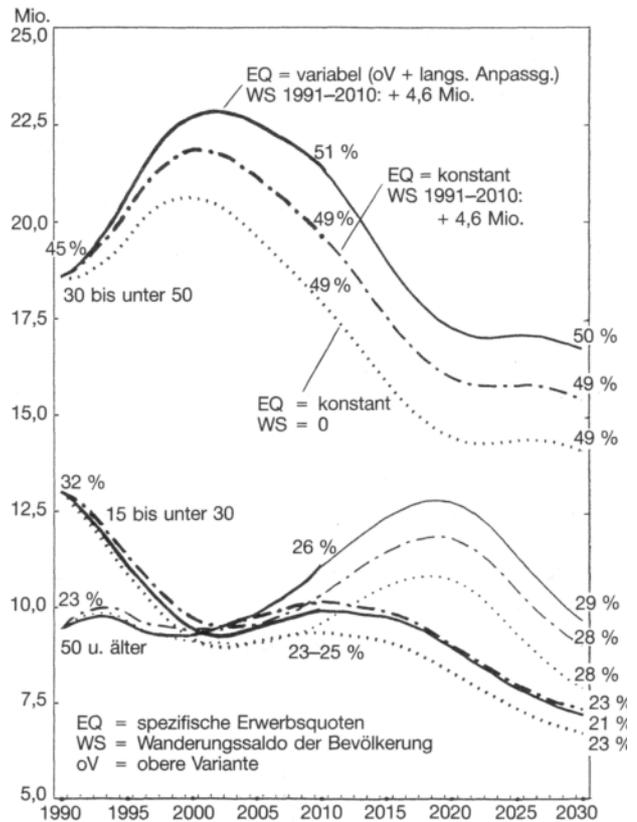
Aufgrund der Projektionsvorgaben für den Zeitraum nach 2010, nämlich konstante Erwerbsquoten und Wanderungssaldo Null, fällt auch das Gesamtpotential von 2010 bis 2030 stetig, und das in beachtlichem Ausmaß von 41,4 bzw. 42,4 Mio. Personen auf 32,9 bzw. 33,6 Mio. Personen, also um rd. 8,5 bzw. 8,8 Mio. Personen. Gegenüber 1990 gäbe es 2030 dann etwa 8,2 bis 7,4 Mio. Erwerbspersonen weniger.

3.2 Entwicklung der Altersstruktur

Einen Überblick über die längerfristige Entwicklung der Altersstruktur des gesamtdeutschen Erwerbspersonenpotentials gibt Bild 3. Da sich die altersstrukturellen Tendenzen in West- und Ostdeutschland nicht grundlegend unterscheiden, ähnelt das Bild dem bisher für Westdeutschland bekannten. Deutlich erkennbar bleibt, wie die geburtenstarken Jahrgänge der Mitt-50er bis Mitt-60er Jahre³ die Altersgruppen durchwandern und der Geburtenrückgang zu einer weitgehenden, langfristigen Umkehrung der Rela-

³ Dieses Phänomen vorübergehend besonders starker Geburtsjahrgänge war in der ehemaligen DDR nicht so stark ausgeprägt wie in den alten Bundesländern, läßt sich aber für Gesamtdeutschland sehr wohl feststellen.

Bild 3: Gesamtdeutsches Erwerbspersonenpotential 1990-2030 nach drei Altersgruppen
(Mio. Personen, Anteile in Prozent)



tion von jungen zu älteren Erwerbspersonen führt. Hervorgehoben sei, daß auch in Gesamtdeutschland Anzahl und Anteil der unter 30jährigen Erwerbspersonen sich schon bis 2000 drastisch vermindert haben werden, zunächst zugunsten der mittleren Jahrgänge, nach der Mitte des nächsten Jahrzehnts allmählich auch zugunsten der älteren Erwerbspersonen.

3.3 Effekte von Vorruhestands- und Altersübergangsgeldregelung

Den hier vorgestellten Potentialprojektionen sowohl im bisherigen Bundesgebiet wie im Beitrittsgebiet liegt das Potentialkonzept des IAB zugrunde, das sich an einer langfristigen Sichtweise orientiert. Eine solche verbietet es, nur vorübergehende Verminderungen der Erwerbsbeteiligung, hervorgerufen etwa durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen am aktuellen Rand, zu berücksichtigen, weil dadurch eine Verfälschung der langfristigen Tendenz hervorgerufen würde. Dies gilt auch dann, wenn die Wirkung in personaler Hinsicht irreversibel ist. So werden von der Vorruhestandsregelung bzw. von der Regelung des Altersübergangsgeldes betroffene Personen im Beitrittsgebiet unter langfristigen Aspekten zum Potential gezählt, weil diese Maßnahmen von Haus aus nur vorübergehend Geltung haben sollen und später in Ost wie in West eine einheitliche Regelung des Ausscheidens aus dem Erwerbsleben gilt. Trotzdem ist es auch angebracht, daneben unter Betonung von mehr kurz- und mittelfristigen Aspekten den vorübergehenden Potentialentzug auszuweisen und in der Potentialentwicklung aufzuzeigen.

Deshalb sei kurz auf die Wirkung von Vorruhestand und Altersübergangsgeld im Beitrittsgebiet auch auf das gesamtdeutsche Erwerbspersonenpotential eingegangen,

auch wenn diese nur vorübergehend und regional begrenzt ausfällt. Überträgt man die im Potentialbericht für das Beitrittsgebiet im Detail abgeleiteten Entzugseffekte der zur Zeit geltenden Vorruhestands- und Altersübergangsgeldregelung⁴ auf die vier Varianten mit Wanderungssaldo und variablen Erwerbsquoten, so geht in allen diesen Varianten das gesamtdeutsche Erwerbspersonenpotential 1991 kräftig zurück, und zwar in den beiden unteren Varianten je nach Anpassungstempo um 400 bis 500 Tsd. Personen und selbst in der obersten Variante (obere Variante mit langsamer Anpassung) noch um über 300 Tsd. Personen. Danach steigt es in allen Varianten entsprechend den bis 1997 allmählich abnehmenden Entzugseffekten an, bis es 1997 die jeweilige ursprüngliche Potentialkurve wieder erreicht (vgl. Bild 4 und Tab. 4).

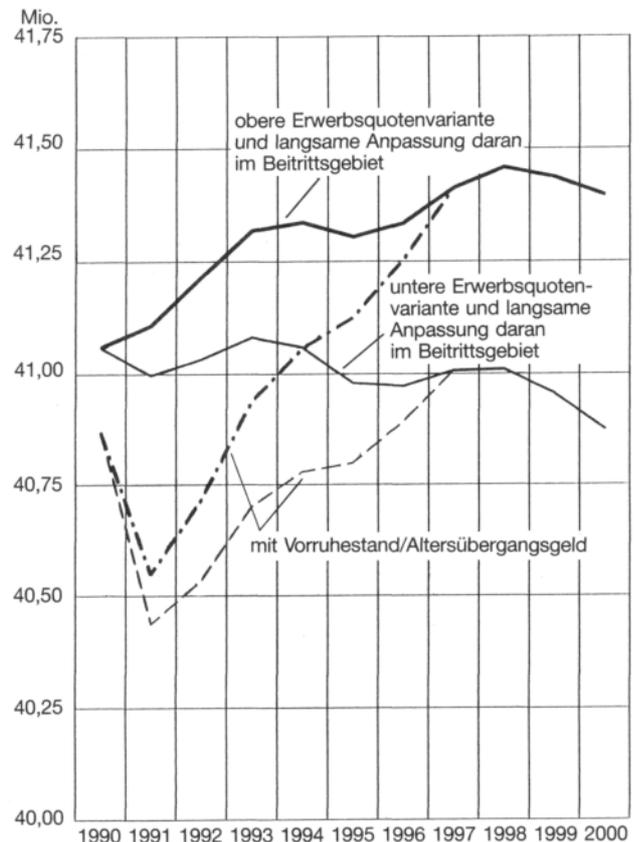
4 Schlußbemerkung

Vergegenwärtigt man sich nochmals die Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland nach den realistischen Varianten variabler Erwerbsquoten auf lange Sicht, nämlich auf die nächsten 40 Jahre, so konstatiert man eine deutliche Zweiteilung der Entwicklung. Läßt man den arbeitsmarktbedingten vorzeitigen Ruhestand außer Betracht, so bleibt das Potential zunächst bis zum Jahre 2010 relativ konstant oder steigt leicht an, dann jedoch erfolgt ein rapider und kontinuierlicher Rückgang bis 2030. Dies liegt sicher daran, daß ab dem Jahre 2010 die Modellvariable Erwerbsbeteiligung unverändert gehalten wird und keine Wanderungen mehr Berücksichtigung finden. Es ist aber zu bedenken, daß bis dahin sowohl die Erwerbsbeteiligung der Männer im Alter von 55 bis unter 65 Jahren als auch die der unverheirateten Frauen deutlich angehoben worden ist und auch die Erwerbsquoten der verheirateten Frauen insbesondere nach der oberen Variante ein beachtliches Niveau erreicht haben. Man kann also durchaus argumentieren, bis zum Jahre 2010 sei dann ein Niveau der Erwerbsbeteiligung erreicht, das nur noch schwer steigerbar ist. Demnach entfällt diese Verhal-

tenskomponente weitgehend als Einflußfaktor für die Entwicklung des Potentials für den Zeitraum über das Jahr 2010 hinaus.

Geht man weiter davon aus, daß für dramatische Änderungen der natürlichen Bevölkerungsbewegung aus heutiger Sicht keine Anhaltspunkte gegeben sind, so verbleiben die Außenwanderungen als alleiniger Einflußfaktor von entscheidender Bedeutung. Bedenkt man aber, daß in den

Bild 4: Vergleich der Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland ohne und mit Vorruhestand/Altersübergangsgeld in Ostdeutschland
(Mio. Personen)



⁴ Einschließlich der Auswirkungen der Verlängerung der Altersübergangsgeldregelung bis Mitte 1992.

Tabelle 4: Vergleich der Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials in Gesamtdeutschland, ohne und mit Vorruhestand/Altersübergangsgeld in Ostdeutschland
(Tsd. Personen)

	untere Erwerbsquotenvariante										obere Erwerbsquotenvariante				
	Anpassung bis 2000					Anpassung bis 2010					Anpassung bis 2010				
	Bestand		Jährl. Veränderung			Bestand		Jährl. Veränderung			Bestand		Jährl. Veränderung		
	Potent. ohne Entlast.	Entlast.-effekt	Potent. mit Entlast.	ohne Entlast.	mit Entlast.	Potent. ohne Entlast.	Entlast.-effekt	Potent. mit Entlast.	ohne Entlast.	mit Entlast.	Potent. ohne Entlast.	Entlast.-effekt	Potent. mit Entlast.	ohne Entlast.	mit Entlast.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
1990	41 059	190	40 869	-	-	41 059	190	40 869	-	-	41 059	190	40 869	-	-
1991	40 922	560	40 362	- 137	- 507	40 997	560	40 437	- 62	- 432	41 107	560	40 547	48	- 322
1992	40 873	500	40 373	- 49	11	41 033	500	40 533	36	96	41 215	500	40 715	108	168
1993	40 861	380	40 481	- 12	108	41 081	380	40 701	48	168	41 318	380	40 938	103	223
1994	40 793	280	40 513	- 68	32	41 059	280	40 779	- 22	78	41 336	280	41 056	18	118
1995	40 678	180	40 498	- 115	- 15	40 979	180	40 799	- 80	20	41 304	180	41 124	- 32	68
1996	40 663	80	40 583	- 15	85	40 972	80	40 892	- 7	93	41 334	80	41 254	30	130
1997	40 688	0	40 688	25	105	41 007	0	41 007	35	115	41 412	0	41 412	78	158

Modellrechnungen mit Wanderungen bis 2030 schon eine Verdoppelung der ausländischen Bevölkerung (in Westdeutschland) auf rd. 10 Mio. Personen (mit einer Anteilssteigerung von 8% auf 17%) enthalten ist⁵, so wird deutlich, daß eine rein arbeitsmarktliche Betrachtung einer solchen Entwicklung nicht gerecht wird, auch wenn bis dahin vielleicht noch mehr Ausländer rechtlich oder fak-

⁵ Dies trotz der Berücksichtigung von Einbürgerungen von rd. 800 Tsd. Ausländern bis 2030.

tisch Deutsche geworden sind, als in den angenommenen Einbürgerungszahlen zum Ausdruck kommt. Auf der anderen Seite darf die für die Zeit nach 2010 aufgezeigte Potentialentwicklung aber auch als dramatisch bezeichnet werden. Das Potential würde dann nämlich pro Jahr im Durchschnitt um rund 450 000 Personen schrumpfen. Dieser jährliche Rückgang entspräche damit etwa dem des Ausnahmejahres 1991, in dem nur als Folge der arbeitsmarktentlastenden Sondermaßnahmen in den neuen Bundesländern zum vorzeitigen Übergang in den Ruhestand ein derartiger Potentialentzug erreicht werden dürfte.